

Die Alzheimer-Vereinigung Südtirol ASAA

gibt bekannt, dass das Sorgentelefon auch weiterhin täglich von 7 bis 22 Uhr aktiv ist – auch am Wochenende. Mit diesem erweiterten Dienst will man vor allem Angehörigen von Demenz-Patienten verstärkt

zur Seite stehen. Gerade jetzt seien Verunsicherung und Nervosität spürbar und deshalb fachliche Unterstützung umso wertvoller. Die Grüne Nummer lautet: 800 660 561.



„Es melden sich vermehrt Familien, die mit den Reaktionen von Menschen mit Demenz auf die Corona-Einschränkungen nicht mehr zurechtkommen.“

Ulrich Seitz, ASAA



Deutschland und Italien ab Freitag wieder „verbunden“

VERONA. Am 26. Juni kommen sich Italien und Deutschland dank Deutscher Bahn (DB) und Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) wieder ein bisschen näher. „Wir sind sehr glücklich über diese teilweise Rückkehr zur Normalität“, sagte Marco Kampp, Geschäftsführer der DB Bahn Italia GmbH und versicherte, dass stets auf die Sicherheitsmaßnahmen geachtet werde: „Vom Abstand bis zur Sanifizierung der Züge“, präzisierte Kampp. Er wünsche sich überdies eine baldige Wiederaufnahme aller Verbindungen, indes sind ab kommenden Freitag folgende Verbindungen wieder aktiv:

EC 80: Verona P.N. (11.01 Uhr) – München (16.26 Uhr)
EC 83: München (15.34 Uhr) – Verona P.N. (20.56 Uhr)
EC 85: München (9.45 Uhr)

Wartezeiten: ASAA schlägt Alarm

ALZHEIMER VEREIN: 4000 Demenzkranke warten auf Termin im Krankenhaus – Corona-Auflagen führen zu erheblichen Problemen

BOZEN. „Wir sind sehr besorgt, wenn wir uns die Entwicklung der Wartezeiten in den Südtiroler Krankenhäusern ansehen“: Ulrich Seitz, Präsident der Alzheimervereinigung Südtirol ASAA, schlägt Alarm. Nach einer internen Recherche der ASAA, warten derzeit fast 4000 Menschen, die an Demenz leiden, auf einen Krankenhaus-Termin.

Es handle sich dabei um Termine in den verschiedensten Fachbereichen (Geriatric, Neurologie, Psychologischer Dienst, Rehabilitation, Medizin, Rechtsmedizin oder im Sozialwesen beim Dienst für Pflegeeinstufung). Das Erschreckende dabei sei, so Seitz, „dass hier vielfach Verschreibungen vorliegen, die mehr als 6 Monate alt und kaum mehr aktuell sind, da sich der Gesundheitszustand dieser Menschen ja auch verändert“. Besorgniserregend sei ebenso, dass klassische Angebote wie die Kurzzeitpflege, Sommerbetreuung oder Entlastungsmöglichkeiten für Betroffene nicht angeboten würden. Auch die ständige Forderung, vermehrt an die Pflege zu Hause zu appellieren, sieht Seitz gerade nach dem Erlebten in der



Menschen mit Demenz kommen mit den coronabedingten Regelungen und Einschränkungen oft nur sehr schwer zurecht. Ärger, Anschuldigungen und Angriffe seien nicht selten die Folge, die Leidtragenden dann oft die Pflegenden. Sie müssten unbedingt Hilfe in Anspruch nehmen, mahnt Ulrich Seitz von der ASAA. shutterstock

Corona-Pandemie mit einem mulmigen Gefühl. Viele Pflegenden daheim seien völlig ausgelaugt, „denn es hat in den letzten Monaten für sie nur sehr eingeschränkte Hilfestellungen, gerade von öffentlicher Seite gegeben“, so Seitz.

„In den Gesprächen mit Angehörigen, die sich an das Beratungstelefon der ASAA wenden,

erfahren wir immer wieder, wie belastend die aktuelle Situation für Angehörige von Menschen mit Demenz ist“, so Seitz. Nachdem die Beschränkungen nun schon seit Monaten bestehen, meldeten sich vermehrt Familien, die mit den zunehmend heftigeren Reaktionen von Menschen mit Demenz auf die Regelungen, Einschränkungen und

Veränderungen nicht mehr zu rechkommen. Zu Hause seien sie oft alleiniges Ziel für Ärger, Anschuldigungen und Angriffe. „Aus diesem Grunde haben wir nun auch intern in der Vereinigung eine Art ‚Task-Force‘ in der Selbsthilfe aufgebaut, denn die Situationen, die uns geschildert werden, sind zum Teil besorgniserregend“, so Seitz.

Und immer wieder gebe es ebenso Indizien in Richtung „häusliche Gewalt“. Wie können nun Angehörige auf zunehmenden Zorn oder sogar körperliche Übergriffe reagieren bzw. sie möglichst im Vorfeld verhindern? Damit man den Gegebenheiten in irgendeiner Form Herr wird, gelte es, trotz aller Belastungen in der häuslichen Pflege, Wut und Aggression zu verstehen, so Seitz. Menschen mit Demenz seien mehr als andere auf Ruhe und Gleichmaß in ihrem Alltag angewiesen.

Es sei jedoch einfacher, Konflikte zu vermeiden, als sie beizulegen. Dazu könne die Gestaltung des Alltags ebenso beitragen wie das eigene Verhalten. „Gerade jetzt ist es wichtig, dass die Angehörigen möglichst klare und ruhige Abläufe und Rituale schaffen“, betont er und plädiert dafür, für ausreichend Bewegung und Beschäftigung zu sorgen und unbedingt die Situationen, die regelmäßig für Ärger sorgen, möglichst zu vermeiden.

„Unverzichtbar für Familien, die keinen Halt von den öffentlichen Diensten erhalten, ist es, sich zumindest an die Selbsthilfe zu wenden, um die Sorgen mit anderen zu besprechen und nicht nur zu Hause zu thematisieren“, so Seitz. © Alle Rechte vorbehalten